

# Aus eigener Kraft

## Fähigkeiten statt Schwächen sehen: In der Förderstätte der Lebenshilfe zählen die kleinen Erfolge

Von Annabella Angerer-Schneider

**Anger.** Isabelle konzentriert sich auf den kleinen Turm auf Höhe ihrer linken Hand. Ein roter Würfel über einem grünen Würfel, ganz oben eine transparente Kugel mit einer gelben Ente in der Mitte. „Ja, du hast es gleich geschafft“, feuert Lisa Soyter die junge Frau an. Isabelle schnauft. Dann kippen die Klötze und die Ente landet in ihrem Schoß. Sie strahlt und Soyter jubelt.

Diese winzige Bewegung mit ihrem Arm, bedeutet für Isabelle eine riesige Anstrengung. Hier in der Förderstätte der Lebenshilfe in Anger werden Menschen mit Mehrfachbehinderung betreut. Doch nicht die kognitiven und körperlichen Einschränkungen der Beschäftigten sollen hier im Vordergrund stehen. „Wir richten unsere Aufmerksamkeit lieber auf die Fähigkeiten des einzelnen“, erklärt Lisa Soyter, die seit vergangem Jahr die Einrichtung leitet.



**Geschafft:** Beim „Enten Schubsen“ lässt Isabelle (links) den kleinen Ball herunterkugeln. Lisa Soyter, Leiterin der Förderstätte, assistiert.



**Bernd prüft,** ob die Späne die richtige Dicke haben. – F.: Angerer-Schneider

### Immer wieder Neues ausprobieren

Denn Arbeit bedeutet für jeden der 36 Männer und Frauen etwas anderes. „Die Bedürfnisse sind hier sehr individuell. Manche können sich eine Stunde lang auf eine Aufgabe konzentrieren, andere brauchen mehr Ruhe.“ Deswegen sei der Alltag in der Moosbacherau schwer planbar und die Beschäftigten durften sich – jedenfalls vor der Corona-Pandemie – selbst aussuchen, in welcher Arbeitsgruppe sie mithelfen wollen. Neben Aufträgen aus den Pindinger Werkstätten, entstehen in der Förderstätte Karten, Kerzen und Kunst, sowie Produkte aus Ton, Holz oder Filz. Angebote für das reine Wohlbefinden wie Mu-

sik, Bewegung und basale Stimulation, die über Gerüche oder Berührungen Wahrnehmung und Sinne anregt, bieten einen Ausgleich.

„Es lohnt sich, immer wieder etwas neues auszuprobieren“, sagt Soyter, „Man findet eigentlich für jeden etwas.“ Das kann alles sein, vom Ton ausrollen bis zum Filz massieren mit Seifenwasser. Wer das körperlich nicht schafft, kann sich als kreativer Kopf versuchen und zum Beispiel mit Blicken die Farben bestimmen, die die nächste gefilzte Fee tragen soll. „Dabei geht es um Selbstwirksamkeit. Wenn man aus mehreren Farben wählen kann, gibt das der Person die Kontrolle zurück und sie lernt, dass sie aus eigener Kraft etwas erreicht.“

Derzeit ist die Förderstätte nicht voll besetzt. Die Menschen mit Behinderung, die im Wohnhaus in Adelstetten leben, machen dort gerade Heimarbeit, erzählt Soyter. Der Rest kommt zwar wie gewohnt, wegen des Infektionsschutzes müssen jedoch alle

in fest zugeteilten Verbänden bleiben. So auch die Gruppen 5 und 6, die momentan zusammengefasst sind. Still ist es dort am Nachmittag. Bald kommen die Busse, um die Beschäftigten nach Hause zu bringen. In einem der hellen Räume mit den vielen Fenstern sitzt Bernd auf einer Bank. Wie einen Grashalm hat er sich einen Holzspan zwischen die Zähne geklemmt und träumt vor sich hin. Hinter ihm taucht die Wintersonne den Högl in schwaches Licht, vor ihm auf dem Tisch steht ein Eimer mit einer winzigen Öffnung im Deckel.

„Zeig uns mal, was du gerade machst“, fordert Soyter ihn auf und hält Bernd einen neuen Span hin. Er greift danach und blitzschnell verschwindet der Splitter durch das kleine Loch in der Schablone. Aus den sortierten Spänen, die eine bestimmte Größe haben müssen, werden später Kaminanzünder. Jedem der Beschäftigten liegt dabei ein anderer Arbeitsschritt vom Spalten bis

zum Bündeln des Holzes besser. Zurück im Flur des Hauptgebäudes schallt plötzlich ein „Lisa“ aus der halb geschlossenen Tür des Pflegebads. „Komm mal her.“ Es ist Bewohner Tobi, der seine Chance nutzen und von Soyter ein „Hustengutti“ abstauben will. „Wir haben hier ganz tolle Leute“, schwärmt die 34-Jährige. Dasselbe sagt sie wenig später über Isabelle.

### Ohne Worte kommunizieren

Immer wieder ermutigt sie die junge Frau, es nochmal mit dem Turm zu versuchen, fragt, ob ihr etwas weh tut und mit welchem Arm sie schubsen will. Wenn Soyter mit der 28-Jährigen spricht, wird ihr Blick über dem Mundschutz weich, ganz behutsam hilft sie ihr dem Ziel entgegen. Die Förderstätte bietet ihren Beschäftigten Tagesstruktur und Teilhabe am Arbeitsleben, aber was noch

viel wichtiger ist: Die Menschen erfahren hier Wärme, Wertschätzung und Nähe.

Wie überall haben die Beschäftigten in der Förderstätte gute und schlechte Tage. Isabelle braucht heute länger, um ihren Turm umzuwerfen. „Nachmittags sind alle schon müde. Normalerweise würde sich Belli beim Enten Schubsen kaputtlachen“, sagt die Erzieherin, die seit zehn Jahren für die Lebenshilfe arbeitet. „Da ist Geduld gefragt“, sagt Soyter, rückt die Klötze etwas näher an Isabelle heran und stützt ihren Arm.

Sonst bringt Isabelle den kleinen Ball oft viele Male hintereinander zu Fall. „Dann denken wir darüber nach, was der nächste Schritt für sie sein könnte.“ Zum Beispiel ein Power Link: An den roten Schalter können verschiedene elektronische Geräte angeschlossen werden. Wer ihn drückt, wird Herr über Mixer, Säge oder Radio – auch hierbei sollen die Menschen Selbstwirksamkeit erfahren. Doch die Betreuer müssen aufmerksam vorgehen. Denn würde Isabelle mit dem Power Link Musik abspielen, ist nicht gesagt, dass ihr das Lied auch gefällt. „Wir müssen ganz viel beobachten“, sagt Soyter. Wenn jemand nicht mit Worten kommunizieren kann, liest sie aus seinem Gesicht.

Als Klötze und Kugel einmal gestürzt sind, scheint der Knoten geplatzt. „Es beeindruckt mich immer wieder, wie gut du das machst“, lobt Soyter und streicht Isabelle übers Haar. Egal wie klein die Erfolge auf Außenstehende wirken mögen, für die Beschäftigten und Betreuer steckt dahinter harte Arbeit. „Es zeigt, wie stark unsere Leute sind. Sie können auch für kleine Schritte alles geben und sind stolz auf sich.“

■ Dieser Artikel ist Teil einer Serie, die zum 50. Jubiläum der Lebenshilfe erscheint. Berichte dazu finden Sie in den kommenden Tagen auf unseren Lokalseiten.